

Abteilung „Dichtung“ (Z. 12: *Hos libros metrice*), zeigt dem Benutzer der auf der freien ersten Seite eines Aeneis-Codex plazierten Liste auch an, daß für eine Vergil-Lektüre kein Gang zu Regal oder Pult mehr erforderlich sei (Z. 3: *Eneida in presenti uolumine*).

Unter den Hamerslebener Schultexten stößt man auf einen *Edippus* (Z. 23), also eine Gestaltung des Oedipus-Stoffes. Mit aller Vorsicht gibt Hoffmann zu bedenken, ob es sich dabei um Senecas Oedipus-Drama gehandelt haben könne. In der Tat wäre die schulische Behandlung, auch schon nur die Kenntnis von Seneca tragicus in einem mitteldeutschen Stift während des 12. oder 13. Jahrhunderts höchst ungewöhnlich. Zwar besitzen wir rund vierhundert mittelalterliche Handschriften mit Senecas Tragödien, doch sprechen zeitliche Staffelung und räumliche Gliederung dieser reichen Überlieferung eine eindeutige Sprache: Wirkliche Verbreitung erlangten die Stücke erst nach 1300, dann jedoch europaweit. Das 13. Jahrhundert bietet einige wenige Textzeugen aus Nordfrankreich und England, das 12. bringt es auf keinen einzigen, und der Codex Etruscus des 11. Jahrhunderts steht ganz für sich⁵. Vor dem Hintergrund des eher konventionellen Zuschnitts der Hamerslebener Schullektüre fehlt der Annahme einer Trouvaille solchen Rangs jede Wahrscheinlichkeit. Ungewöhnlich wäre auch das isolierte Auftreten einer einzelnen Tragödie⁶, da die Seneca-Dramen in ausgesprochener Corpusüberlieferung vorliegen.

Die Vorstellung, an der Hamerslebener Schule sei um oder kurz nach 1200 Senecas Oedipus gelesen worden, verlöre weiter an Plausibilität, wenn es gelänge, ein literarisches Werk anzuführen, auf das der im Bücherverzeichnis genannte Titel *Edippus* paßte und das zudem den Charakter eines Schultextes besäße. Ein solches Opusculum gibt es: den *Planctus Oedipodis*.

Gern schufen mittelalterliche Dichter zu den großen, meist antiken Themen der lateinischen Literatur kleinere poetische Texte, die Anlaß gaben, manche Seitenlinie des Stoffes zu verfolgen oder auch Vertrautes in neuer, engerer Perspektive vorzustellen. So enthalten die *Carmina Burana* eine ganze Reihe von Troja-Gedichten, und im Zentrum des berühmten, um 1100 entstandenen und handschriftlich weitverbreiteten Pergama flere volo (CB 101)⁷ steht die Klage der Hekuba. Wie kaum eine zweite literarische Form vermag der *Planctus* die Persönlichkeit eines Protagonisten, diesem selbst noch einmal das Wort gebend, vertiefend zu ergründen.

Die Oedipus-Klage in 21 Strophen von jeweils vier endgereimten rhythmischen Zehnsilblern (inc. *Diri patris infausta pignora*) findet man in einer

5) Vgl. L. D. REYNOLDS (Hg.), *Texts and Transmission. A Survey of the Latin Classics* (1986) S. 378-381; Alexander P. MACGREGOR, *The Manuscripts of Seneca's Tragedies: A Handlist*, in: Hildegard TEMPORINI/Wolfgang HAASE (Hgg.), *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt* 2,32/2 (1985) S. 1134-1241.

6) Es ließe sich gleichwohl belegen: Codex Exeter, Cathedral Library, 3549 B (13. Jh.) enthält, freilich neben Exzerpten aus den anderen Tragödien, nur die *Octavia*.

7) Im Codex Einsiedeln, Stiftsbibl., 34 (12. Jh.) folgt diesem Troja-Gedicht unmittelbar der *Planctus Oedipodis*, vgl. Gabriel MEIER, *Catalogus codicum manu scriptorum qui in Bibliotheca monasterii Einsidlensis O.S.B. servantur* 1 (1899) S. 26.